

nem Besten dienen sollte hat ein trauriges Ende genommen. Als der gute Friedrich die freundlichen Umgebungen Dresdens so herzlich begrüßte, und sich der verflossenen Jugend dabey erinnerte, glaubte er nicht daß er sein Grab dort finden würde! Aber so kurtzsichtig ist der Mensch, denn just Friedrich, der so gern andern ihre Zukunft deuten zu können glaubte, ahnete nicht, was ihm selbst so nahe bevorstand. Doch wohl ihm, er ist jetzt an dem Ziele wo man alles reiner sieht, und alle Irrthümer erkennt. —

Durch Tiecks wirst Du wohl alle nähere Umstände ohne Zweifel erfahren haben, und deshalb brauche ich Dir nicht alles zu wiederholen, denn aufrichtig gesagt, die bloße Erinnerung jener schaudervollen Stunde der Angst und Verzweiflung erregt mir noch jetzt Entsetzen! Denn Du kannst Dir denken in der Nacht mit einem Sterbenden der aufsgewaltsamste mit dem Tode rang, ohne Hülfe und allein zu sein ist kein Kleines; ich konnte erst keinen Menschen erwecken, und als endlich Leute kamen die ich sogleich nach Ärztlicher Hülfe wieder fortschickte, verschied er in meinen Armen. Seine Züge noch wenige Stunden vorher das Bild des frischesten Lebens, waren gräßlich entstellt, und haben einen um so tieferen Eindruck auf mich gemacht, da es der Erste war den ich hatte sterben sehen \*). — Der Überrest der Nacht war nicht minder schauerlich, die Leiche lag auf dem Sopha wo er verschied, und eine düster brennende Kertze daneben; ich saß da und starrte dumpf vor mich hin, und der alte Bediente wagte vor Furcht und Betäubung diese Todtenstille nicht zu unterbrechen. So brachte ich fünf lange Stunden zu, in denen ich doch so viel Kraft sammelte, um die Pflichten die meine Lage erheischte zu erfüllen. Vernunft und Pflicht sind zwey wohlthätige Stützen die den Schwächsten oft wunderbar erhalten, aber die Gabe diese Stimmen zu vernehmen ist nur eine Gnade Gottes, und darum bilde der Mensch sich nichts darauf ein. — Mit Tages Anbruch schickte ich zur Oestreichischen Gesandtschaft, übergab dem Geschäftsträger die Schlüssel mit der dringendsten Bitte mir beyzustehen; man versprach es auch, hielt aber nachher nicht Wort. Herr von Emmerich (so heißt der jetzige Geschäftsträger) weigerte sich die Kosten der Beerdigung pp zu bestreiten und verlangte ich solle dies von meinem eignen Gelde thun, oder in meinem Namen welches dazu aufnehmen. Aber von meinem Sachwalter und Freunden gerathen mich auf gar nichts einzulassen,

\*) *Am Briefrand*: Ich habe seine Leiche kurtz vor der Beerdigung wiedergesehen, und fand die Züge vortheilhaft verändert, sein Ausdruck war sehr ruhig und ernst.